




24. DEZEMBER 2020

KOMMT WIR GEHEN NACH BETHLEHEM LK 2,1-20 UND WER SIND WIR AUF DEM WEG?

Vielleicht sind wir doch Maria + Josef unterwegs – wir klopfen an die Herzenstüren, weil wir Herberge bei einander suchen und brauchen. Oder Vielleicht ein Ochse, Esel oder Schaf? Meine Wahl fällt auf den Esel – ganz nahe dabei sein und die Chance haben mit Jesus nach Ägypten und zurück und nach Nazareth zu kommen – ein wenig mehr Zeit mich noch zu bewegen und zu entwickeln oder sind wir Engel oder einer der drei Weisen aus dem Morgen- oder Abendland, die mit ihren Geschenken unterwegs sind zu denen, die in der Düsternis des Stalles ihres Lebens und ihres Alters oder ihrer Krankheit gerade ein Menschenkind mit Herzenswärme begrüßen, um sie zu beschenken, einfach mit dem, was sie haben.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Du Gott ermutigst uns
Du wirst einer von uns
Ganz Mensch
Und weist uns den Weg
Mehr und mehr Mensch zu werden
Ganz Mensch
Wie Du

Jesu Geburt – das Licht in der Nacht der Welt Lk 2,1-20

1 In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen.

2 Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien.

3 Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. 4 So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.

5 Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. 6 Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, 7 und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

8 In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.

9 Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, 10 der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll:

11 Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.

12 Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

13 Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:

14 Verherrlicht ist Gott in der Höhe /

und auf Erden ist Friede /

bei den Menschen seiner Gnade.

15 Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ.

16 So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.

17 Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war.

18 Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.

19 Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.

20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Weihnachten 2020

Vertreibung aus der Idylle – geworfen ins Dunkel – das hat einen Namen – Covid 19

Berührung mit dem Dunkel – infiziert, schwerer Verlauf

Lichtblick: noch einmal davon gekommen – sich erholt dank dem ausserordentlichen Einsatz von Pflegenden und Ärzten

Kontakt mit trüben Aussichten – Horizont verfinstert – Stellenverlust – Existenzbedroht

Oder ganz finster: Keine Stelle mehr – kein Dach über dem Kopf – kein Verdienst – Lock down

1. Geboren im Stall

Er ist geboren im Stall - der Gottes Sohn.

Das ist eine frohe Botschaft für alle - im Dunkel ein Lichtblick.

Alle die im Dunkel sind, brauchen wenigstens einen Funken Leben.

Und Gott kommt gleicherweise zu Arm und Reich.

Er kommt ins Dunkel, in die Finsternisse und Abgründe jeder Seele, in die Ängste, - in die Schatten jedes Menschen,

in die der Familien und in die Pflegeheime,

in die Schatten einer königlichen Stadt wie Bethlehem

und in die Schatten der Glitzerwelt von Zürich.

Das ist die Botschaft und die Weihnachtsgeschichte damals und heute

Das ist gewaltig

Es ist erschreckend, Gott muss in den Stall, weil es keinen Platz in der Herberge gibt!

Und

Es ist beglückend, weil er sich nicht scheut in unseren Stall – mit all unserem Mist geboren zu werden.

Man ist versucht zu sagen: dort wo der Mist ist, da will Gott geboren werden...

Er geht in der Stadt Bethlehem an die Ränder, aufs freie Feld zu denen, die draussen lagern und betritt die Höhle um dort zur Welt zu kommen.

Er schickt seine Engel um die randständigen Hirten auf den verschiedensten Feldern zu treffen, ob sie sich gerade aufwärmen an ihren Feuern oder ob sie gerade versuchen in den Bergen ihre eigenen Schäfchen ins Trockene zu bringen.

Sie sollen vom Glanz des Herrn erzählen.

Und das Kind in der Krippe würde sie erwarten – sagen sie.

Das sei Gottes Zeichen für die menschlichste Menschlichkeit: sie würden ein Kind in der Krippe finden in Windeln gewickelt – Was könnte ein menschlicheres Zeichen sein als Gottes Sohn in Windeln?

2. Was ist Weihnachten?

Was ist Weihnachten für den Göttlichen Sohn – ja, der Stall.

Dann die Flucht nach Ägypten, weil sein Leben bedroht ist,

die Armut in der Fremde – dort aufzuwachsen, wo man nicht zu Hause ist

und zurück erst nach Jahren in die Handwerks-Werkstatt des Zimmermanns Josef.

Keine Angst, sagt die Weihnachtsgeschichte, Wenn es ganz dick kommt und ganz dunkel wird Kindermord und Gewalt, Flucht und Vertreibung, Fremdheit, selbst dort wo man zu Hause ist.

Und wenn man umkehren muss.

Keine Angst, sagt die Weihnachtsgeschichte: da ist Gottes Sohn nicht weit.

Er ist vielmehr mitten drin zu finden.

Da hat der Esel heute vielleicht nicht vier Beine, sondern Räder und Josef ist ein Rollstuhlfahrer, der immer wieder fragt: Hast du einen Platz für die Nacht für mich? Und weil er wegen seiner psychischen Störung nichts findet, schiebt ihn Maria weiter, um ihn wenigstens in eine trockene Ecke neben dem Kiosk zu bringen.

Inmitten von Leid und Trostlosigkeit gibt es dann immer wieder unverhoffte Lichtblicke. „Durch die Zusammenarbeit mit einem Hotel fanden letzte Woche drei Obdachlose ein Dach über dem Kopf.“ Ob es jene Hirten sind, die in die Berge fahren über Weihnachten oder solche, die auf freiem Feld übernachten. Alle sind auf der Suche nach dem Licht Stall und dem Stern von Bethlehem. „Auf der Suche nach Gott, auf der Suche nach Wärme und nach dem Kind – dem einfachen, reinen und liebevollen Menschsein.“

Die Geschichte ist hier noch nicht zu Ende – sie geht noch viel weiter:

2.1 Wer sind wir in der Weihnachtsgeschichte?

Sind wir in unseren Entwicklungen als Menschen vielleicht noch in Windeln

Sind wir ausgebuffte Herbergswirte

kein Platz für Hässliche

oder lagern wir als Hirten auf freiem globalen Feld

sind wir als Engel in unseren Familien unterwegs und zehren und erzählen vom Glanz des Herrn in den Augen unserer Kinder, die wir lieben

Fürchtet euch nicht – Hab keine Angst sagen wir zu ihnen, wenn wir sie zu Bett bringen und sie trösten

Menschen, die wir lieben, denen geben wir Zeichen von Zuneigung und Wertschätzung ein

Geschenk - Heute – in der Stadt - der Retter wir dort geboren, wo Menschen Zeichen für

Menschenwürde und Gottesliebe setzen:

"Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt."

"Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen voller Gnade."

Vielleicht sind wir doch Maria + Josef unterwegs – wir klopfen an die Herzenstüren, weil wir Herberge bei einander suchen und brauchen.

Oder Vielleicht ein Ochse, Esel oder Schaf?

Meine Wahl fällt auf den Esel – ganz nahe dabei sein und die Chance haben mit Jesus nach Ägypten und zurück und nach Nazareth zu kommen – ein wenig mehr Zeit mich noch zu bewegen und zu entwickeln oder sind wir Engel oder einer der drei Weisen aus dem Morgen- oder Abendland, die mit ihren Geschenken unterwegs sind zu denen, die in der Düsternis des Stalles ihres Lebens und ihres Alters oder ihrer Krankheit gerade ein Menschenkind mit Herzenswärme begrüßen, um sie zu beschenken, einfach mit dem, was sie haben.

2. Kommt, wir gehen nach Betlehem.

Lasst uns das Ereignis sehen - Wir müssen das Ereignis selber sehen.

Sie fanden Maria und Josef, das Kind, das in der Krippe lag

Alle, die es hörten, staunten, und Maria bewahrte alles in ihrem Herzen und dachte darüber nach.

Das Geheimnis der Menschwerdung Gottes, damit wir selbst lernen, Mensch zu werden.

Die Weihnachtsgeschichte hat heilsame Bilder, damit unser Leben gelingt,

Gott steigt vom Himmel herab, um im Stall von Bethlehem als Kind geboren zu werden.

Wie Jesus brauchen wir den Mut hinabzusteigen zu einander um uns in Augenhöhe zu begegnen, und auch hinabzusteigen in die Tiefe unserer Seele.,

uns immer bewusst machen, dass wir nur der Stall sind, kein Palast.

Das Hinabsteigen in die eigene innere Armut ist die Bedingung,

innerlich arm - die gleichen Probleme - unsere tierische Natur.

Der Geist muss ins reale Menschsein kommen, das meint die Inkarnation.

Wir können nicht nur rein geistig gesund werden, nein, der Geist muss in Fleisch und Blut übergehen, Hinfälligkeit, Niedrigkeit, Zerbrechlichkeit inbegriffen.

Davon erzählt das heilsame Bild des göttlichen Kindes.

*Wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir:
Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren....?*

Das göttliche Kind – ist Heilbringer, der uns ganz macht, der eine innere Erneuerung anzeigt,

das einmalige Bild, das Gott sich von uns gemacht hat, bei dem wir tiefen Frieden

Einklang mit uns selbst finden. Wenn wir in Kontakt mit unserem wahren Selbst, mit dem

ursprünglichen und unverfälschten Bild Gottes in uns sind. dann fühlen wir uns lebendig und erfrischt

Weihnachten ist darum eine Quelle von Kreativität und Lebensfreude.

Das Kind muss sich nicht beweisen; es ist einfach, ganz präsent

Das ist eine Ursehnsucht - einfach nur da sein zu können - Gott ist das reine Sein, wenn wir einfach sein können wer wir sind fühlen wir uns göttlich aufgehoben, dann haben wir teil an Gott.

Es ist ein Ros entsprungen – singen wir in diesen Tagen: Das ist zugleich eine tiefe Gotteserfahrung

*Die Ros ist ohn Warum,
Sie blühet, weil sie blühet.
Sie acht nicht ihrer selbst,
Fragt nicht, ob man sie siehet*

Die Rose, Sie ist einfach da. Wir sind einfach wie die Rose im Ursprung ohne Warum, von Gott einfach geliebt, wir sind wie das göttliche Kind in der Krippe. Das aus Gott geboren sein, bedeutet wahre Freiheit, und es bedeutet: im Einklang zu sein mit uns selbst, frei zu sein für Neues und neue Entwicklungen. Das innerste göttliche Kind ist der Teil von uns, der auf ganz menschliche Art die Kraft besitzt, die dem Göttlichsten am nächsten kommt: Die Kraft zur schöpferischen Erneuerung aus dem Ursprung Gott. Weihnachten will uns mit dem göttlichen Kind in uns in Berührung bringen. Das ist eine Ermutigung dazu, Gott und der schöpferischen Kraft in uns zu trauen.¹

¹ (Anselm Grün, Bilder der Seele, S.30-33)

PS:

SIEBEN LEITSÄTZE

1. **Niemand bleibt allein.** Mit Blick auf Advent und Weihnachten besuchen wir noch achtsamer Kranke, Gefangene, Einsame und Sterbende.
2. **Nähe suchen trotz Hindernissen.** Mit Blick auf das Jahr 2021 verpflichten wir uns zur ökumenischen, diakonischen Tapferkeit. Social distance heisst human contact. Menschliche Nähe in Kirchenkreisen, Pfarreien und Nachbarschaften einrichten.
3. **Tabus aufbrechen.** Mit Rückblick auf Allerheiligen und im Ausblick auf den Toten- und Ewigkeitssonntag führen wir öffentliche Debatten über Tod und Gott durch.
4. **Niemand stirbt allein.** In Heimen und Spitälern gilt im Zusammenspiel von Seelsorgenden und Verantwortlichen, situativ abzuwägen und individuelle Begleitung zu ermöglichen, statt sie zu verbieten: Kein sozialer Tod vor dem realen Tod. Kein Mensch soll einsam und isoliert sterben müssen!
5. **Mensch-Sein ist mehr als Gesund-Sein.** Soziale Bedürfnisse sind neben den gesundheitlichen Bedürfnissen gleichwertig wahrzunehmen.
6. **Freiwilliges Engagement fördern.** Die Arbeit mit Gruppen und Freiwilligen ist mit den Schutzmassnahmen der Behörden kreativ und mit Phantasie vor Ort weiterzuführen und zu fördern.
7. **Diakonie-Kongress durchführen.** So bald es die Situation wieder zulässt, ist ein dringlicher Diakonie-Kongress unter Einbezug der entsprechenden Fachpersonen von Kirche und Gesellschaft einzuberufen.